

völlig munter war, es ist auch grausam, aus Eitelkeit solche Blutbäder unter der Tierwelt anzurichten. Eva war ihren Töchtern jedenfalls nicht mit dem Beispiel vorangegangen! Und deswegen beschloß die schöne Träumerin, dem Vorbilde der Stammutter nachzueifern und, gleich ihr, nicht viel mehr als ein — Feigenblatt anzuziehen! Allerdings geht das nur in der schönen Saison, in der wir ja jetzt stehen.

Das wenige, was da ist, wird jedenfalls weiter! Man muß die Modeberichterstatterinnen immer wieder bewundern, die da allen Leserinnen, ganz gleich welcher sozialen

Gesellschafts-  
schicht sie ange-  
hören, Goldlamé  
und Brokat für  
Toiletten, Breit-  
schwanz und  
Chinchilla für Be-  
satz empfehlen.

Die eine schreibt, daß die Damendengangen Vormittag spazierengehen müssen, um schlank zu bleiben, die andere, daß sie mindestens viermal am Tage die Toilette zu wechseln haben, wollten sie Anspruch darauf erheben, die Männer zu verführen! Dabei muß man sich das Gesicht eines bescheidenen jungen Dings bei dieser Lektüre vorstellen, das sich des Abends, während ihm die Augen vor Müdigkeit zufallen, ein einfaches Kleidchen zurechnäht und am anderen Morgen zwei Rosen auf ihren „Bibi“ steckt! Und doch macht diese „beauté du diable“ vielleicht mehr Opfer als das „Complet“ des großen Schneiders. Denn um eine Toilette wirklich elegant zu gestalten, bedarf es schließlich doch nur — des Lächelns blühender Jugend!

Aber zurück zu dem „authentischen“ Modebericht! Die Blusen sind zu Kasacks geworden, und die Kasacks reichen fast bis zum Rocksaum herab, der seinerseits die Knie mit einer nicht länger als zehn Zentimeter messenden Schamhaftigkeit bedeckt. Ach, die Verkäufer von Seiden-



Phot. Miller, Berlin

Das Nachmittagskleid ist aus schwarzem oder königsblauem Crêpe marocain mit kurzem weißen Seidenplissee und Straß-Motiv